


Michael Nahr

Provisioning Shortfall und Excess

**Analyse des Wertberichtigungsabgleiches
als Integrationsproblem von Basel II und IFRS**

**Schriftenreihe für Bankmanagement und Controlling
Band 1 herausgegeben von Michael Lister**

 **Steinbeis-Edition**

Michael Nahr

Provisioning Shortfall und Excess

Analyse des Wertberichtigungsabgleiches als Integrationsproblem
von Basel II und IFRS

Impressum

© 2015 Steinbeis-Edition, Stuttgart

Alle Rechte der Verbreitung, auch durch Film, Funk und Fernsehen, fotomechanische Wiedergabe, Tonträger jeder Art, auszugsweisen Nachdruck oder Einspeicherung und Rückgewinnung in Datenverarbeitungsanlagen aller Art, sind vorbehalten.

Michael Nahr

Provisioning Shortfall und Excess

Analyse des Wertberichtigungsabgleiches als Integrationsproblem von Basel II und IFRS

Schriftenreihe für Bankmanagement und Controlling

Band 1 herausgegeben von Michael Lister

1. Auflage, 2015 | Steinbeis-Edition, Stuttgart

ISBN 978-3-943356-97-7

Zugl. Universität Basel, Dissertation 2008

Satz: Steinbeis-Edition

Druck: e.kurz + co druck und medientechnik GmbH, Stuttgart

Steinbeis ist weltweit im unternehmerischen Wissens- und Technologietransfer aktiv. Zum Steinbeis-Verbund gehören derzeit rund 1.000 Unternehmen. Das Dienstleistungsportfolio der fachlich spezialisierten Steinbeis-Unternehmen im Verbund umfasst Forschung und Entwicklung, Beratung und Expertisen sowie Aus- und Weiterbildung für alle Technologie- und Managementfelder. Ihren Sitz haben die Steinbeis-Unternehmen überwiegend an Forschungseinrichtungen, insbesondere Hochschulen, die originäre Wissensquellen für Steinbeis darstellen. Rund 6.000 Experten tragen zum praxisnahen Transfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft bei. Dach des Steinbeis-Verbundes ist die 1971 ins Leben gerufene Steinbeis-Stiftung, die ihren Sitz in Stuttgart hat. Die Steinbeis-Edition verlegt ausgewählte Themen aus dem Steinbeis-Verbund.

144859-2015-07 | www.steinbeis-edition.de

Geleitwort

Seit Jahrzehnten erlebt die Bankenwelt eine Regulierungsflut, wie sie in keiner anderen Branche wiederzufinden ist. Mit immer neuen Regeln pressen die nationale und die internationale Bankenaufsicht die Kreditinstitute in ein von Jahr zu Jahr enger werdendes Korsett. Dies gilt vor allem für das Kreditrisikomanagement. Hier fordert die Bankenaufsicht nicht nur eine angemessene Eigenmittelunterlegung. Sie stellt auch hohe Anforderungen an die Kalkulation des Risikos, insbesondere des erwarteten und des unerwarteten Verlustes.

Gleichwohl schlafen die Kreditinstitute nicht. Vielmehr entwickeln sie eigene Lösungen, die hinsichtlich ihrer Effizienz in einen Wettstreit mit den bankenaufsichtlichen Regelungen treten. Verständlicherweise hoffen solchermaßen agierende Kreditinstitute, dass die hauseigenen Regeln zur Messung und Steuerung des Kreditrisikos denen der Aufsicht überlegen sind.

Aber jede noch so sinnvolle aufsichtliche oder ökonomische Überlegung muss auch im Jahresabschluss darstellbar sein. Deshalb ist ein detaillierter Abstimmungsprozess mit den Regeln der modernen Rechnungslegung erforderlich. Hinsichtlich des Kreditrisikos ist dabei zu klären, inwiefern erwartete und unerwartete Verluste sich bilanziell darstellen lassen. Insbesondere die mehr und mehr Einzug haltende Welt der International Financial Reporting Standards IFRS entwickelte diesbezüglich eigene Vorschriften.

Deshalb ist es für jedes den IFRS unterworfenen Institut von größter Bedeutung, dass die Kalkulation der Risiken im Einklang hiermit steht.

Vor diesem Hintergrund hat sich Herr Michael Nahr als Autor dieses Werkes mit der Analyse von Provisioning Shortfall und Excess auseinandergesetzt. Mit großer wissenschaftlicher Präzision hat er zum einen die drei vorgenannten Dimensionen der Behandlung der erwarteten Verluste analysiert. Zum anderen hat er die drei unterschiedlichen Sichtweisen miteinander verglichen und in einer integrativen Sicht der Dinge zusammen geführt. Ihm gelingt das Kunststück, dem Leser auf einfache und gut nachvollziehbare Art und Weise die Unterschiede zwischen den drei Kalkulationskonzeptionen verständlich darzustellen und Ansätze zur Angleichung der Ergebnisse aufzuzeigen.

Herrn Nahr ist eine Dissertation mit hohem wissenschaftlichen Anspruch geglückt. Insofern ist ihm zu wünschen, dass er mit seiner Publikation eine angemessene Beachtung seiner gewonnenen Erkenntnisse, sowohl in der wissenschaftlichen, als auch in der praxisbezogenen Gemeinschaft findet. Ich wünsche ihm auf seinem weiteren Lebensweg viel Glück und Erfolg.

Berlin, März 2015

Prof. Dr. Michael Lister

Vorwort

Die Funktionsfähigkeit und Aufrechterhaltung unseres Finanzsystems erfordert eine stetige Modernisierung, Anpassung und Verbesserung der Regulierung und Rechnungslegung unserer Bankinstitute. Obwohl die Rechnungslegung andere Ziele verfolgt als die Bankenaufsicht, werden teilweise ähnliche Themen und Aspekte aufgegriffen.

In jüngster Zeit stellt ein besonderer Meilenstein die Einführung der International Financial Reporting Standards (IFRS) für die Rechnungslegung und die neuen Eigenkapitalvorschriften Basel II für die Bankenregulierung dar. Beide Werke stellen Bankinstitute vor eine große Herausforderung in Bezug auf die Ausgestaltung und die Umsetzung. Dabei sollten einige sich überschneidende Themengebiete nicht getrennt voneinander betrachtet werden. So verfolgen beide Werke die Schaffung von mehr Transparenz durch eine umfangreichere Offenlegung insbesondere in Bezug auf das jeweilige Risikoprofil der Banken.

Das Basler Rahmenwerk erfordert bei der Ermittlung der Solvabilität von Instituten auch die Gegenüberstellung von erwarteten Verlusten und Wertberichtigungen. Sind die erwarteten Verluste größer als die Wertberichtigungen schmälert dies das aufsichtliche Eigenkapital und vice versa. Diese Größe wird als Provisioning Shortfall bzw. Excess bezeichnet. Ziel dieser Arbeit ist es, die Entstehung und damit die Ursachen als auch die ökonomischen Konsequenzen von Shortfall- und Excess-Szenarien zu erarbeiten und zu analysieren.

Im Folgenden möchte ich den Personen danken, die mir bei der Erstellung der Arbeit zur Seite gestanden sind und mich tatkräftig unterstützt haben.

Mein größter Dank gebührt Professor Dr. Michael Lister. Dieser hat mein Promotionsvorhaben maßgebend unterstützt und betreut. Während meiner Assistentenzeit hat er mich gefördert und stand mir stets als wertvoller Diskussionspartner mit Rat und Tat zur Seite. Professor Dr. Michael Lister hat mich auch entscheidend bei der Themenfindung inspiriert. An dieser Stelle möchte ich mich auch bei Dr. Martin Knippschild bedanken, der für mich ebenfalls ein entscheidender Ideengeber war.

Meinen besonderen Dank auch an Professor em. Dr. dres. h. c. Henner Schierenbeck, der es mir ermöglicht hat, mein Promotionsvorhaben an der Universität Basel durchzuführen. Er hat mir eine seiner Assistenten gleiche Förderung und Unterstützung zukommen lassen.

Bei meinen Kollegen an der wissenschaftlichen Hochschule Lahr und der Abteilung für Bankmanagement und Controlling der Universität Basel bedanke ich mich für die jahrelange gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Besonderen Dank gebührt hierbei meinem Kollegen Dr. Markus Kudernatsch. Dieser ist mir insbesondere im Beruflichen als auch bei der Erstellung meiner Promotion stets treu zur Seite gestanden, was ich sehr zu schätzen gelernt habe. Vielen Dank an meine Basler Kollegen Dr. Manuel Plattner und Dr. Michael Pohl für anregende Diskussionen sowohl im Beruflichen als auch im Privaten.

Ganz besonderen Dank verdient meine Schwester Christina Nahr-Ettl. Sie ist ein wichtiger Bestandteil meines Lebens und es war nicht weiter verwunderlich, dass sie mich auch von Anfang an tatkräftig und intensiv bei meinem Dissertationsvorhaben gefördert hat.

Schließlich vielen Dank an meine Eltern Marianne und Christian Nahr. Diese haben mir mit Ihrer elterlichen Fürsorge, Liebe und Unterstützung erst meinen Lebensweg ermöglicht.

Michael Nahr

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	XXVII
Einleitung	1
Erster Teil: Grundlagen zum Provisioning Shortfall und Excess	5
A Eigenmittelunterlegung von Forderungen in den IRB-Ansätzen	6
I Genereller Aufbau der Eigenmittelvorschriften.....	6
1 Veranlassung von Basel II	6
2 Drei-Säulen-Konzept von Basel II	9
3 Nationale Umsetzung und Gesetzesanpassungen durch Basel II	11
II Forderungsklassenbildung.....	15
1 Überblick über die Forderungsklassen	15
2 Abgrenzung der Forderungsklassen.....	17
a) Zentralregierungen	17
b) Institute.....	18
c) Mengengeschäft.....	18
d) Beteiligungen.....	20
e) Verbriefungen	20
f) Sonstige kreditunabhängige Aktiva	23
g) Unternehmen	24
III IRB-Ansätze als Kalkulationsbasis	24
1 Abgrenzung und Spezifikation der IRB-Ansätze in den Forderungsklassen	24
2 Quantifizierung der Eigenmittelanforderungen	30
a) Quantifizierung der Eigenmittelanforderungen in den parametergestützten Ansätzen	30
b) Quantifizierung der Eigenmittelanforderungen anhand der Methode des einfachen Risikogewichtes.....	35
c) Quantifizierung der Eigenmittelanforderungen für Beteiligungen anhand der direkten Risikoquantifizierung und für Verbriefungen.....	37
B Bewertung von Forderungen nach IFRS.....	46
I Anwendungsvorschriften der internationalen Rechnungslegung im Kontext der Bankenaufsicht.....	46
1 Der befreiende Konzernabschluss	46
2 IFRS-Abschlüsse als Herausforderung für die Bankenaufsicht	51

II	Finanzinstrumente nach IFRS.....	54
1	Grundlagen.....	54
	a) Überblick über die rechtlichen Regelungen zu den Finanzinstrumenten.....	54
	b) Relevante Definitionen und Abgrenzungen von Finanzinstrumenten.....	55
2	Finanzinstrumente nach IAS 39.....	58
	a) Wertmaßstäbe der Finanzinstrumente.....	59
	b) Kategorisierung von Finanzinstrumenten.....	60
	(1) At fair value through profit or loss.....	62
	(2) Loans and receivables.....	65
	(3) Held to maturity.....	66
	(4) Available for sale.....	68
	c) Bestimmung der Kategorienzugehörigkeit.....	68
3	Kreditzusagen nach IAS 37 und IAS 39.....	70
III	Bewertung von Finanzinstrumenten.....	71
1	Bewertung der kategorisierten Finanzinstrumente.....	71
	a) Zugangsbewertung.....	71
	b) Folgebewertung.....	71
	(1) Ermittlung der fortgeführten Anschaffungskosten.....	72
	(2) Ermittlung des fair value.....	75
	(3) Wertaufholung.....	77
2	Bewertung von Kreditzusagen.....	79
3	Überblick über die Bewertungsvorschriften.....	81
C	Das Provisioning-Shortfall- und -Excess-Problem.....	83
I	Berührungsfelder von Basel II/ SolvV und IFRS.....	83
1	Eigenmittel.....	84
	a) Struktur der aufsichtlichen Eigenmittel.....	84
	b) Konflikt der aufsichtlichen Eigenmitteldefinition mit dem Fair-value-Konzept.....	85
	c) Aufsichtliche Lösungsansätze.....	86
2	Offenlegung und Reporting.....	88
	a) Eigenkapital- bzw. Eigenmittelstruktur.....	89
	b) Angemessenheit des Eigenkapitals bzw. der Eigenmittel.....	89
	c) Eingegangene Risiken.....	90
3	Behandlung der finanziellen Vermögenswerte.....	92
	a) Darstellung der Klassenbildung und der Kategorisierung der finanziellen Vermögenswerte in den beiden Rahmenwerken.....	92

b)	Vergleich der aufsichtlichen Forderungsklassen und der Kategorisierung der internationalen Rechnungslegung.....	95
c)	Wertberichtigungsabgleich als zentrale Schnittstelle in Bezug auf die finanziellen Vermögenswerte von Instituten	98
II	Aufsichtliche Notwendigkeit eines Wertberichtigungsabgleiches	99
III	Allgemeine Konsequenzen aus Provisioning Shortfall und Excess	104
1	Generelles Vorgehen zur Ermittlung des Provisioning Shortfall und Excess auf Gesamtbankebene	104
2	Einfluss von Provisioning Shortfall und Excess auf die Solvabilität von IRB-Instituten	105
3	Überblick über die Interdependenzen von bilanziellem Eigenkapital, aufsichtlichen Eigenmitteln, ökonomischem Kapital und Wertberichtigungsabgleich.....	108

Zweiter Teil: Quantifizierung zum Provisioning Shortfall und Excess

A Ökonomische, aufsichtliche und bilanzielle Risikovorsorgebildung

I	Ökonomische Expected-Loss-Messung	114
1	Barwertiges Kreditäquivalent	116
2	Grenzausfallwahrscheinlichkeiten	117
3	Jährliche Verlustquote	120
4	Berechnung des ökonomischen Expected Loss.....	122
II	Aufsichtliche Expected-Loss-Messung	122
1	Überblick über die verschiedenen aufsichtlichen Expected-Loss-Ansätze	122
2	Verlustdefinition nach SolvV / Basel II	126
3	Ermittlung der aufsichtlichen Parameter.....	128
a)	Probability of Default	129
(1)	Anforderungen der Aufsicht.....	129
(2)	Marktgängige Modelle zur Bonitätsbeurteilung.....	132
b)	Exposure at Default	136
(1)	Aufsichtliche EAD	137
(2)	Institutsintern geschätzte EAD.....	138
c)	Loss Given Default	141
(1)	Aufsichtlicher LGD	142
(2)	Institutsintern geschätzter LGD	148
III	Die Risikovorsorge nach IFRS	156
1	Incurred Loss Model	157
2	Risikovorsorge auf Basis der Fair-value-Bewertung	159

3	Risikovorsorge auf Basis der Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten.....	161
a)	Einzel- versus Portfoliobetrachtung.....	161
b)	Wertberichtigungen auf Ebene des Einzelengagements	163
c)	Wertberichtigungen auf Ebene des Portfolios.....	165
B	Berechnungskonzept zum Provisioning Shortfall und Excess	169
I	Überblick über mögliche Provisioning Shortfall und Excess-Szenarien im Kontext der IFRS-Kategorisierung.....	169
1	Aufsichtliche Vorschriften.....	169
2	Das achtstufige Berechnungsschema des Provisioning Shortfall und Excess	170
3	Provisioning Shortfall und Excess-Szenarien in Abhängigkeit von Forderungsklassen und Designationsmöglichkeiten	173
II	Provisioning Shortfall und Excess-Szenarien im ausgefallenen Portfolio	175
1	Beispielhafte Berechnung von Provisioning Shortfall und Excess im fortgeschrittenen IRB-Ansatz und Retail-Ansatz.....	175
2	Beispielhafte Berechnung von Provisioning Shortfall und Excess im IRB-Basisansatz.....	195
3	Beispielhafte Berechnung von Provisioning Shortfall und Excess anhand der einfachen Risikogewichtung.....	198
4	Gegenüberstellung und Vergleich der Ergebnisse.....	199
III	Provisioning Shortfall und Excess-Szenarien im gesunden Portfolio	201
1	Beispielhafte Berechnung von Provisioning Shortfall und Excess im Retail-Ansatz.....	201
a)	Betrachtung von bilanziellen Positionen	202
b)	Effekte von außerbilanziellen Positionen auf den Provisioning Shortfall und Excess.....	212
2	Beispielhafte Berechnung von Provisioning Shortfall und Excess im fortgeschrittenen IRB-Ansatz	215
3	Beispielhafte Berechnung von Provisioning Shortfall und Excess für den IRB-Basisansatz.....	221
4	Beispielhafte Berechnung von Provisioning Shortfall und Excess anhand der einfachen Risikogewichtung.....	224
5	Gegenüberstellung und Vergleich der Ergebnisse.....	225

C Ursachen eines Provisioning Shortfall und Excess.....	226
I Methodische Ursachen.....	227
1 Analyse des ausgefallenen Portfolios	227
a) Retail-Ansatz und fortgeschrittener IRB-Ansatz.....	227
(1) Designation zu „held to maturity“ und „loans and receivables“	227
(2) Designation zu „at fair value through profit or loss“ und „available for sale“	230
b) IRB-Basisansatz und die Methode der einfachen Risikogewichtung	234
2 Analyse des gesunden Portfolios	236
a) Retail-Ansatz	236
(1) Designation zu „held to maturity“ und „loans and receivables“	236
(2) Designation zu „at fair value through profit or loss“ und „available for sale“	241
b) Fortgeschrittener IRB-Ansatz.....	244
(1) Designation zu „held to maturity“ und „loans and receivables“ ..	244
(2) Designation zu „at fair value through profit or loss“ und „available for sale“	247
c) IRB-Basisansatz und die Methode der einfachen Risikogewichtung	249
3 Zusammenfassung der analytischen Ergebnisse und praktische Konsequenzen für die Institute.....	251
II Zeitbedingte Ursachen	255
III Ausfallbedingte Ursachen.....	256

Dritter Teil: Analyse der Effekte aus Provisioning Shortfall und Excess 259

A Innerer Zusammenhang zwischen den Berechnungssystemen.....	260
I Konzeption einer zentralen Datenbasis.....	260
II Gegenüberstellung der aufsichtlichen Ansätze und der Designationsmöglichkeiten nach IFRS zur Generierung einer gemeinsamen Datenbasis	262
III Möglichkeiten zur Nutzung aufsichtlicher Parameter für die Zwecke der Risikovorsorge.....	266
1 Anpassung der Ausfallwahrscheinlichkeit.....	267

2	Überführung des EAD in die Kalkulationsbasis der Risikovorsorge	270
3	Überführung des LGD in Cashflows der Risikovorsorge	271
4	Nutzung der CCF für die Bildung von Rückstellungen	276
B	Das Wirkungs-dreieck des Provisioning	
	Shortfall und Excess	278
I	Überblick über die Eigenkapitalbegriffe	278
1	Bilanzielles Eigenkapital gemäß IFRS	278
a)	Abgrenzung Eigen- und Fremdkapital gemäß IAS 32	278
b)	Bestandteile des Eigenkapitals.....	282
2	Aufsichtliches Eigenkapital.....	285
3	Ökonomisches Eigenkapital	287
II	Rahmenbedingungen zur Simulation von Provisioning Shortfall und Excess-Szenarien.....	290
1	Einfluss des Expected Loss und der Risikovorsorge auf das Wirkungs-dreieck	290
2	Darstellung des Wirkungs-dreiecks einer Beispielbank.....	292
a)	Ausgestaltung einer Beispielbank	292
b)	Beispielhafte Berechnung des Wirkungs-dreiecks bei einem Provisioning Shortfall und Excess von null.....	295
III	Auswirkungen von verschiedenen Shortfall und Excess-Szenarien auf das Wirkungs-dreieck des Provisioning Shortfall und Excess.....	300
1	Durch Shortfall-Szenarien erzeugte Effekte auf das Wirkungs-dreieck	301
a)	Effekte aus erhöhtem Expected Loss bei konstanter Risikovorsorge	301
b)	Effekte aus reduzierter Risikovorsorge bei konstantem Expected Loss	306
2	Durch Excess-Szenarien erzeugte Effekte auf das Wirkungs-dreieck	311
a)	Effekte aus reduziertem Expected Loss bei konstanter Risikovorsorge	311
b)	Effekte aus erhöhter Risikovorsorge bei konstantem Expected Loss	317
C	Provisioning Shortfall und Excess sowie	
	Risikotragfähigkeit in der IFRS-Welt.....	323
I	Grundlagen zum Risikotragfähigkeitskalkül	323
II	Beispielhafte Darstellung zur Entwicklung von Risikodeckungsmassen und anrechenbaren Eigenmitteln über mehrere Perioden	328
1	Vermögenssituation und Risikoprofil der Bank zum 01.01.2008	330
2	Vermögenssituation und Risikoprofil der Bank zum 01.01.2009	332

3	Vermögenssituation und Risikoprofil der Bank zum 01.01.2010	337
4	Vermögenssituation und Risikoprofil der Bank zum 01.01.2011	343
III	Risikotragfähigkeitspolitische Konsequenzen aus Provisioning Shortfall und Excess	345
Fazit	351
Anhang	359
Literaturverzeichnis	386

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Ermittlung der Eigenmittelanforderung auf Einzelgeschäftsebene	7
Abbildung 2: Umsetzung von Basel II in das KWG und in die Verordnungen.....	14
Abbildung 3: Eigenmitteluntergrenze für IRB-Institute in Prozent der Eigenmittelanforderungen in Anlehnung an den Grundsatz I.	15
Abbildung 4: Kategorisierung des Anlagebuchs in den IRB-Ansätzen.....	16
Abbildung 5: Schaubild eines traditionellen Verbriefungsprogramms	21
Abbildung 6: Schaubild eines synthetischen Verbriefungsprogramms	23
Abbildung 7: Überblick über die Methoden der Eigenmittelquantifizierung in den IRB-Ansätzen.....	27
Abbildung 8: Methodenabgrenzung der IRB-Ansätze in den entsprechenden Forderungsklassen (mit RG: Risikogewicht, PD: Ausfall- wahrscheinlichkeit, LGD: Verlustquote, EAD: Forderungs- volumen, M: Restlaufzeit, EL: Expected Loss, UL: Unexpected Loss).....	29
Abbildung 9: Risikogewichtungssätze zur Ermittlung des Expected und Unexpected Loss für Spezialfinanzierungen.....	35
Abbildung 10: Risikogewichtungssätze zur Ermittlung des Expected und Unexpected Loss für Beteiligungen	36
Abbildung 11: Kurzfristige Bonitätsbeurteilung.....	38
Abbildung 12: Langfristige Bonitätsbeurteilung	39
Abbildung 13: Anwendungsbereich der IFRS-Rechnungslegung gemäß IAS-Verordnung	49
Abbildung 14: Anwendungsbereich der IFRS-Rechnungslegung in Deutschland	50
Abbildung 15: Gesetzliche Vorschriften zur Beurteilung der Solvabilität von Institutsgruppen im Kontext der internationalen Rechnungslegung.....	53
Abbildung 16: Überblick über die Vorschriften für Finanzinstrumente.....	54
Abbildung 17: Arten von Finanzinstrumenten	55
Abbildung 18: Die Bewertungsklassen der Finanzinstrumente.....	61
Abbildung 19: Bewertungskategorien und Wertmaßstäbe für Vermögenswerte nach IAS 39	69

Abbildung 20: Verteilung bzw. Amortisation eines Disagios eines zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierten Finanzinstruments über die entsprechende Laufzeit (Werte in €)	72
Abbildung 21: Berechnung der fortgeführten Anschaffungskosten	74
Abbildung 22: Möglichkeiten zur Ermittlung des fair value.....	76
Abbildung 23: Beispielhafte Buchungspositionen eines Available-for-sale-Eigenkapitalinstrumentes	78
Abbildung 24: Beispielhafte Buchungspositionen eines Available-for-sale-Fremdkapitalinstrumentes	79
Abbildung 25: Bewertung von finanziellen Vermögenswerten nach IAS 39 und Kreditzusagen nach IAS 37	82
Abbildung 26: Kombinationsmöglichkeiten der Kategorisierung der IFRS-Rechnungslegung im Kontext der Forderungsklassen der IRB-Ansätze.....	97
Abbildung 27: Schematische Darstellung der „Doppelbelastung“ von Instituten bei Unterlegung des gesamten Value-at-Risk-Betrages	101
Abbildung 28: Ökonomische und regulatorische Deckungsmassen für das Kreditrisiko	103
Abbildung 29: Die Zusammensetzung des Provisioning Shortfall und Excess auf Gesamt-bankebene.....	105
Abbildung 30: Auswirkungen eines Provisioning Shortfall und Excess auf die anrechenbaren Eigenmittel	107
Abbildung 31: Überblick über die Anwendungsmöglichkeiten der verschiedenen IRB-Ansätze in den IRB-Forderungsklassen (mit x: „zulässig“).....	108
Abbildung 32: Aufsichtliche Vorschriften hinsichtlich Provisioning Shortfall und Excess (mit: WB = Wertberichtigungen bestehend aus portfoliospezifischen Wertberichtigungen, Einzelwertberichtigungen und Teilwertabschreibungen, Rst = Rückstellungen auf IRB-Adressrisikopositionen).....	109
Abbildung 33: Wirkungsdreieck des Provisioning Shortfall und Excess	111
Abbildung 34: Zinsstruktur zum Zeitpunkt des Geschäftsabschlusses.....	115
Abbildung 35: Berechnung des Konditionsbeitragsbarwertes zum Zeitpunkt des Geschäftsabschlusses (Werte in €).....	116

Abbildung 36: Die Kreditäquivalente EADt in den jeweiligen Zeitpunkten (Werte in €)	116
Abbildung 37: Migrationsmatrix für vier Ratingklassen.....	118
Abbildung 38: Überleitung einer Einjahres-Matrix in eine Zweijahres-Matrix durch Matrizenmultiplikation.....	119
Abbildung 39: Grenzausfallwahrscheinlichkeiten der Ratingklasse A	120
Abbildung 40: Berechnung der barwertigen Verwertungserlöse	121
Abbildung 41: Ermittlung der Verlustquote LGDt (Betragsangaben in €)	121
Abbildung 42: Ermittlung des ökonomischen erwarteten Verlustes (Betragsangaben in €)	122
Abbildung 43: Die aufsichtlichen Risikogewichte zur Ermittlung der Expected Losses für Spezialfinanzierungen	125
Abbildung 44: Die aufsichtlichen Risikogewichte zur Ermittlung der Expected Losses für Beteiligungen.....	125
Abbildung 45: Die Methoden der aufsichtlichen Expected-Loss-Quantifizierung in Abhängigkeit von den IRB-Ansätzen und den Forderungsklassen	126
Abbildung 46: Die fünf Schritte der Entwicklung eines Ratingsystems	133
Abbildung 47: Systematisierung ausgewählter Modelle zur Bonitätsbeurteilung.....	136
Abbildung 48: Beispielhafte Segmentierungsmöglichkeiten zur Schätzung der CCF.....	139
Abbildung 49: Aufsichtliche Wertschwankungsfaktoren	145
Abbildung 50: LGD und Besicherungsgrade für Sicherungsarten	147
Abbildung 51: Berechnung des Verlustes nach Basel II/SolvV im Liquidationsfall	151
Abbildung 52: Überblick über die Modelle zur LGD-Schätzung.....	156
Abbildung 53: Wertminderung auf Einzel- und Portfoliobasis	162
Abbildung 54: Komponenten zur Berechnung der Einzelwertberichtigung unter IFRS	164
Abbildung 55: Standardisierte Quantifizierung von Provisioning Shortfall und Excess	171

Abbildung 56: Das achtstufige Berechnungsschema von Provisioning Shortfall und Excess in Abhängigkeit der Designationsmöglichkeiten (mit PD: Ausfallwahrscheinlichkeit, EAD: Forderungsbetrag, LGD: Rückflussquote, AK: Anschaffungskosten, fAK: fortgeführte Anschaffungskosten, TG: Tilgungsbetrag, CF: erwartete Cashflows, ZBAF: Zerobond-Abzinsfaktor, ieff: Effektivzinssatz, PSE: Provisioning Shortfall und Excess, RV: Risikovorsorge)	172
Abbildung 57: Unterstellte Zinsstruktur am Geld- und Kapitalmarkt zum 01.01.2006 und 01.01.2008	175
Abbildung 58: Unterstellte gefallene Zinsstrukturkurve am Geld- und Kapitalmarkt zum 01.01.2008	175
Abbildung 59: Unterstellte inverse Zinsstruktur am Geld- und Kapitalmarkt zum 01.01.2008	176
Abbildung 60: Ermittlung der effektiven Kapitalbindung (Betragsangaben in €)	179
Abbildung 61: Ermittlung der periodischen Zinsaufwendungen (Werte in €)	180
Abbildung 62: Berechnung der periodischen Konditionsbeiträge (Betragsangaben in €)	181
Abbildung 63: Kalkulation des Zinsverlustes respektive Refinanzierungsschadens bei konstanter Zinsstruktur	183
Abbildung 64: Kalkulation des Zinsverlustes respektive Refinanzierungsschadens bei gefallenem Zinsniveau	184
Abbildung 65: Kalkulation des Zinsgewinnes respektive Refinanzierungsgewinnes bei inverser Zinsstruktur	185
Abbildung 66: Beispielhafte Berechnung des ökonomischen Verlustes und des LGD auf Basis des EAD	186
Abbildung 67: Ermittlung des barwertigen Kreditäquivalentes zu Beginn der dritten Periode	188
Abbildung 68: Berechnung der diskontierten erwarteten Cashflows nach IFRS anhand der Effektivzinzmethode	190
Abbildung 69: Berechnung des fair values bei konstantem und gefallenem Zinsniveau und bei inverser Zinsstruktur	192

Abbildung 70: Beispielhafte Ermittlung von Provisioning Shortfall und Excess im fortgeschrittenen IRB-Ansatz und Retail-Ansatz bei ausgefallenem Engagement (mit htm: held to maturity, lar: loans and receivables, afv: at fair value through profit or loss, afs: available for sale)	194
Abbildung 71: Beispielhafte Ermittlung von Provisioning Shortfall und Excess im IRB-Basisansatz bei ausgefallenem Engagement	197
Abbildung 72: Beispielhafte Ermittlung von Provisioning Shortfall und Excess im Ansatz der einfachen Risikogewichtung bei ausgefallenem Engagement	199
Abbildung 73: Überblick über die ermittelten PSE-Ergebnisse im ausgefallenen Portfolio (Werte in €)	200
Abbildung 74: Ausgestaltung des gesunden Portfolios zum 01.01.2008.....	201
Abbildung 75: Ermittlung des Kreditäquivalentes des Portfolios im Retail-Ansatz	204
Abbildung 76: Ermittlung der erwarteten barwertigen Portfoliocashflows anhand der Effektivzinsrechnung	206
Abbildung 77: Darstellung der Grenzausfallwahrscheinlichkeiten über die Matrizenmultiplikation ausgehend von einer unterstellten Einjahres-Migrationsmatrix.....	207
Abbildung 78: Ermittlung des erwarteten Portfoliocashflows	208
Abbildung 79: Ermittlung des fair value bei unterschiedlichem Zinsniveau	209
Abbildung 80: Beispielhafte Ermittlung von Provisioning Shortfall und Excess im gesunden Retailportfolio für bilanzielle Positionen.....	211
Abbildung 81: Beispielhafte Ermittlung von Provisioning Shortfall und Excess im gesunden Retailportfolio für bilanzielle und ausserbilanzielle Positionen	214
Abbildung 82: Berechnung der erwarteten Cashflows für die Portfoliowertberichtigung	218
Abbildung 83: Ermittlung des fair value bei unterschiedlichem Zinsniveau im fortgeschrittenen IRB-Ansatz	219
Abbildung 84: Beispielhafte Ermittlung von Provisioning Shortfall und Excess im fortgeschrittenen Ansatz.....	221
Abbildung 85: Beispielhafte Ermittlung von Provisioning Shortfall und Excess im IRB-Basisansatz bei gesundem Engagement	223

Abbildung 86: Überblick über die ermittelten PSE-Ergebnisse im gesunden Portfolio(Werte in €)	226
Abbildung 87: Aufteilung des PSE im ausgefallenen Retailportfolio in seine Komponenten bei einer fortgeführten Anschaffungskosten-Bilanzierung	229
Abbildung 88: Wirkungsrichtung der wichtigsten Einflussgrößen auf den PSE für das ausgefallene Portfolio im Retail-Ansatz bei einer loans and receivables oder held to maturity-Designation	229
Abbildung 89: Aufteilung des PSE im ausgefallenen Retailportfolio in seine Komponenten bei einer Fair-value-Bilanzierung.....	232
Abbildung 90: Wirkungsrichtung der wichtigsten Einflussgrößen auf den Portfolio-PSE für das ausgefallene Portfolio im Retailbereich bei einer at fair value through profit or loss oder available for sale-Designation	232
Abbildung 91: Berechnung des ausstehenden Konditionsbeitragsbarwertes	233
Abbildung 92: Aufteilung des PSE im gesunden Portfolio im fortgeschrittenen Ansatz in seine Komponenten bei einer Bilanzierung zu fortgeführten Anschaffungskosten.....	239
Abbildung 93: Wirkungsrichtung der wichtigsten Einflussgrößen auf den Portfolio-PSE für das gesunde Portfolio im Retail-Ansatz bei einer loans and receivable oder held to maturity-Designation.....	240
Abbildung 94: Aufteilung des PSE im gesunden Portfolio im Retail-Ansatz in seine Komponenten bei einer Bilanzierung zum fair value	242
Abbildung 95: Wirkungsrichtung der wichtigsten Einflussgrößen auf den Portfolio-PSE für das gesunde Portfolio im Retailbereich bei einer at fair value through profit or loss oder available for sale-Designation	243
Abbildung 96: Aufteilung des PSE im gesunden Portfolio im fortgeschrittenen Ansatz in seine Komponenten bei einer Bilanzierung zu fortgeführten Anschaffungskosten.....	245
Abbildung 97: Wirkungsrichtung der wichtigsten Einflussgrößen auf den PSE für das gesunde Portfolio im fortgeschrittenen IRB-Ansatz bei einer loans and receivables oder held to Maturity-Designation	246

Abbildung 98: Aufteilung des PSE im gesunden Portfolio im fortgeschrittenen Ansatz in seine Komponenten bei einer Bilanzierung zum fair value	247
Abbildung 99: Wirkungsrichtung der wichtigsten Parameter auf den PSE für das gesunde Portfolio im fortgeschrittenen IRB-Ansatz bei einer at fair value through profit or loss oder available for sale-Designation	248
Abbildung 100: Überblick über die methodischen Gründe für die PSE-Szenarien in den verschiedenen IRB-Ansätzen bei unterschiedlichen Kategorisierungsmöglichkeiten	251
Abbildung 101: Erwartete Shortfall- oder Excess-Szenarien in den verschiedenen IRB-Ansätzen (mit +/-: Niedrige Wahrscheinlichkeit für Shortfall/ Excess; +/-/: mittlere Wahrscheinlichkeit für Shortfall/ Excess; +++/---: Hohe Wahrscheinlichkeit für Shortfall/ Excess; o: keine Aussage möglich)	254
Abbildung 102: Zeitliche Inkongruenz zwischen der Berechnung der Expected Loss- und der Risikovorsorgebeträge	256
Abbildung 103: Gegenüberstellung der Verlustereignisse der beiden Rahmenwerke.....	257
Abbildung 104: Funktionsweise einer zentralen Datenbasis.....	262
Abbildung 105: Eignung der Basler Ansätze zur Risikovorsorgeberechnung nach IFRS	263
Abbildung 106: Interdependenzen zwischen den Parametern zur Expected-Loss- und Risikovorsorgebildung.....	265
Abbildung 107: Gegenüberstellung der Verlustdefinition nach Basel II/ SolvV und IFRS.....	268
Abbildung 108: Ermittlung des LIP-Faktors.....	269
Abbildung 109: Abgrenzung von Eigen- und Fremdkapital gemäß IAS 32.....	281
Abbildung 110: Eigenmittel nach KWG und für Zwecke der SolvV.....	286
Abbildung 111: Aufbauschema des CreditRisk+TM von J. P. Morgan	289
Abbildung 112: Die Möglichkeiten einer Shortfall- oder Excess-Generierung ausgehend von einem Provisioning Shortfall und Excess von null	291

Abbildung 113: Der Einfluss des Expected Loss und der Risikovorsorge auf die Komponenten des Wirkungsdreiecks im Entscheidungszeitpunkt	292
Abbildung 114: Struktur des betrachteten Portfolios	293
Abbildung 115: Ermittlung des Cashflows zur Risikovorsorgebildung (in Mio. €)	296
Abbildung 116: Verlustverteilung des Portfolios mit 100 unabhängigen Kreditnehmern bei Annahme konstanter Ausfallwahrscheinlichkeiten	297
Abbildung 117: Wirkungsdreieck des Provisioning Shortfall und Excess im Falle eines Provisioning Shortfall und Excess von null	300
Abbildung 118: Effekte eines gestiegenen Provisioning Shortfall und Excess-Betrages verursacht durch eine Veränderung des Expected-Loss-Betrages auf die Höhe der Eigenkapitalbegriffe	303
Abbildung 119: Verlustverteilung des Portfolios mit 100 unabhängigen Kreditnehmern bei Annahme konstanter Ausfallwahrscheinlichkeiten und einer offenen Linie von 285,33 Mio. €	304
Abbildung 120: Wirkungsdreieck des Provisioning Shortfall und Excess im Falle einer offenen Linie bei gleichzeitiger Bilanzierung zu fortgeführten Anschaffungskosten (in Klammern werden die Beträge des Ausgangsbeispiels dargestellt)	306
Abbildung 121: Effekte eines Shortfalls verursacht durch eine Veränderung des Risikovorsorgebetrages auf die Höhe der Eigenkapitalbegriffe	308
Abbildung 122: Wirkungsdreieck des Provisioning Shortfall und Excess im Falle einer unterlassenen Risikovorsorge (in Klammern werden die Beträge des Ausgangsbeispiels dargestellt)	311
Abbildung 123: Effekte eines Excess-Betrages verursacht durch eine Veränderung des Expected-Loss-Betrages auf die Höhe der Eigenkapitalbegriffe	312
Abbildung 124: Verlustverteilung des Portfolios mit 100 unabhängigen Kreditnehmern bei Annahme konstanter Ausfallwahrscheinlichkeiten von 0,5 Prozent	314

Abbildung 125: Wirkungsdreieck des Provisioning Shortfall und Excess im Falle eines durch geminderten Expected Loss generiertes Excess-Szenario (in Klammern werden die Beträge des Ausgangsbeispielles dargestellt)	317
Abbildung 126: Effekte eines Excess-Betrages verursacht durch eine Veränderung der Risikovorsorge auf die Höhe des aufsichtlichen Eigenkapitals	318
Abbildung 127: Wirkungsdreieck des Provisioning Shortfall und Excess im Falle einer extrem erhöhten Risikovorsorgebildung (in Klammern werden die Beträge des Ausgangsbeispielles dargestellt)	321
Abbildung 128: Das Risikotragfähigkeitskalkül unter Berücksichtigung von Expected Losses	324
Abbildung 129: Stufenweise Abgrenzung der Risikodeckungsmassen in Banken bei einer IFRS-Bilanzierung	327
Abbildung 130: Beispiel für die Ausgestaltung des Kreditportfolios	328
Abbildung 131: Unterstellte konstante Zinsstrukturkurve	329
Abbildung 132: Beispiel für die Abgrenzung der Risikodeckungsmassen zum 01.01.2008	329
Abbildung 133: Bilanz zum 01.01.2008	330
Abbildung 134: Abstimmungsprozess von Risikopotential und Risikodeckungsmassen zum 01.01.2008	331
Abbildung 135: Ermittlung der anrechenbaren Eigenmittel zum 01.01.2008	332
Abbildung 136: Berechnung der Einzelwertberichtigung zum 01.01.2009	333
Abbildung 137: Berechnung der Portfoliowertberichtigung zum 01.01.2009	334
Abbildung 138: Gewinn- und Verlustrechnung zum 01.01.2009	334
Abbildung 139: Bilanz zum 01.01.2009	335
Abbildung 140: Beispiel für die Abgrenzung der Risikodeckungsmassen zum 01.01.2009	336
Abbildung 141: Abstimmungsprozess von Risikopotential und Risikodeckungsmassen zum 01.01.2009	336
Abbildung 142: Ermittlung der anrechenbaren Eigenmittel zum 01.01.2009	337
Abbildung 143: Berechnung der Einzelwertberichtigung zum 01.01.2010	338
Abbildung 144: Berechnung der Portfoliowertberichtigung zum 01.01.2010	339

Abbildung 145: Gewinn- und Verlustrechnung zum 01.01.2010	339
Abbildung 146: Bilanz zum 01.01.2010.....	340
Abbildung 147: Beispiel für die Abgrenzung der Risikodeckungsmassen zum 01.01.2010	341
Abbildung 148: Abstimmungsprozess von Risikopotential und Risikodeckungsmassen zum 01.01.2010	342
Abbildung 149: Ermittlung der anrechenbaren Eigenmittel zum 01.01.2010	343
Abbildung 150: Berechnung der Einzelwertberichtigung zum 01.01.2011	343
Abbildung 151: Gewinn- und Verlustrechnung zum 01.01.2011	344
Abbildung 152: Bilanz zum 01.01.2011	344
Abbildung 153: Beispiel für die Abgrenzung der Risikodeckungsmassen zum 01.01.2011	345
Abbildung 154: Provisioning Shortfall und Excess der drei Beispielbanken über die Laufzeit des Portfolios (mit PSE: Differenz aus PSE der Vorperiode und aktuellem PSE; Werte in €)	346
Abbildung 155: Jahresergebnisse der drei Beispielbanken über die Laufzeit des Portfolios (Werte in €)	346
Abbildung 156: Δ Provisioning Shortfall und Excess der drei Beispielbanken über die Laufzeit des Portfolios (mit $\Delta\Delta$ PSE: Differenz aus Δ PSE der Ausgangsbank und Δ PSE der Vergleichsbank; Werte in €)	347
Abbildung 157: Summe der Risikodeckungsmassen der drei Beispielbanken über die Laufzeit des Portfolios (Werte in €)	348
Abbildung 158: Jahresergebnisse der drei Beispielbanken über die Laufzeit des Portfolios bei einer Gewinnbesteuerung von 30,00 Prozent (Werte in €)	349
Abbildung 159: Summe der Risikodeckungsmassen der drei Beispielbanken über die Laufzeit des Portfolios bei einer Gewinnbesteuerung von 30,00 Prozent (Werte in €)	350
Abbildung 160: Auswirkungen eines PSE-Szenarios eines Portfolios auf Risikotragfähigkeit und Ergebnisbeiträge	350

Abkürzungsverzeichnis

ABCP	Asset-Backed-Commercial-Paper-Programm
ABS	Asset Backed Securities
Abs.	Absatz
abzgl.	abzüglich
afs	available for sale
afv	at fair value through profit or loss
AK	Anschaffungskosten
A_1	Anzahl der Ausfälle im Segment I
AMA	Advanced Measurement Approach
BaFin	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht
Basel II	Eigenkapitalvorschriften des Basler Ausschusses (Gültigkeit seit 2007)
Bd.	Band
BilReG	Bilanzrechtsreformgesetz
bspw.	beispielsweise
BW	Buchwert
BW_a	Buchwert der aktuellen Periode
$BW^{\text{Portfolio}}$	Buchwert des Portfolios
bzgl.	bezüglich
ca.	circa
CCF	Kreditkonversionsfaktor
$CCF^{\text{Portfolio}}$	geschätzter Kreditkonversionsfaktor eines Portfolios
CEBS	Committee of European Banking Supervisors
CF	Cashflow
CF_{Ausfall}	Erwarteter Cashflow bei Ausfall
$CF_{\text{Ausfall}}^{\text{Basel}}$	Erwarteter Cashflow bei Ausfall gemäß Basel II
$CF_{\text{Ausfall}}^{\text{IFRS}}$	Erwarteter Cashflow bei Ausfall gemäß IFRS
$CF_{\text{Ausfall}}^{\text{Portfolio}}$	Erwarteter Cashflow bei Ausfall des gesamten Portfolios
CF^{Basel}	Cashflow nach Basel II / SolvV
CF_{cos}	Cashflow der Kostenkomponenten
CF^{IFRS}	Cashflow nach IFRS
$CF^{\text{Portfolio}}$	Erwarteter Cashflow auf Portfolioebene
CF_{rec}	Cashflow der Erlös-komponenten

CF_{Vertrag}	Vertraglich ausstehender Cashflow
$CF_{\text{Vertrag}}^{\text{Portfolio}}$	Vertraglich ausstehende Cashflows auf Portfolioebene
CLN	Credit Linked Note
$\text{cos}(s)$	Barwertige Kosten aus der Sicherheitenverwertung der Sicherheit s
$\text{cos}(s)_{\text{direkt}}$	Barwertige direkte Kosten aus der Sicherheitenverwertung der Sicherheit s
$\text{cos}(s)_{\text{indirekt}}$	Barwertige indirekte Kosten aus der Sicherheitenverwertung der Sicherheit s
CVaR	Credit Value at Risk
DE	Diskontierungseffekt
Dr _m	Dritrangmittel
EAD	Exposure at Default
EAD_H	Volatilitätsangepasster Forderungsbetrag
EAD_j	das EAD bezogen auf die aggregierten Forderungen gegenüber dem j -ten Schuldner im Referenzportfolio
$EAD_{\text{ökonomisch}}$	Barwertiges Kreditäquivalent unter der Annahme, dass das Engagement nicht ausgefallen ist
EAD_t^{OL}	barwertiges Kreditäquivalent einer offenen Linie zum Zeitpunkt t
$EAD^{\text{Portfolio}}$	Exposure at default des Portfolios
EAD_t	barwertiges Kreditäquivalent zum Zeitpunkt t
$EAD_t^{\text{OL,Portfolio}}$	barwertiges Kreditäquivalent einer offenen Linie zum Zeitpunkt t auf Portfolioebene
$EAD_t^{\text{Portfolio}}$	barwertiges Kreditäquivalent zum Zeitpunkt t auf Portfolioebene
ebd.	ebenda
EL	Expected-Loss
$EL^{\text{Portfolio}}$	Expected-Loss auf Portfolioebene
et al.	et alii
etc.	et cetera
EURIBOR	European Interbank Offered Rate
EWB	Einzelwertberichtigung
e^x	Exponentialfunktion mit der Eulerschen Zahl e als Basis
F	Restlaufzeitkorrekturfaktor
fAK	Fortgeführte Anschaffungskosten

$fAK^{\text{Portfolio}}$	Fortgeführte Anschaffungskosten auf Portfolioebene
$fAK_{v,EWB}$	Fortgeführte Anschaffungskosten vor Einzelwertberichtigung
fEK	freies Ergänzungskapital
fKK	freies Kernkapital
Fonds für allg. B.-risiken	Fonds für allgemeine Bankrisiken
fv	fair value
$fv^{\text{Portfolio}}$	fair value des betrachteten Portfolios
GKM-ZBR	Zerobondrendite auf Basis der GKM-Zinsen
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GroMiKV	Großkredit- und Millionenkreditverordnung
GuV	Gewinn- und Verlustrechnung
H_C	Wertschwankungsfaktor für Sicherheiten
H_E	Wertschwankungsfaktor für Forderungen
hEK	haftendes Eigenkapital
H_{FX}	Währungsschwankungsfaktor
HGB	Handelsgesetzbuch
Hrsg.	Herausgeber
htm	held to maturity
H_{10}	Aufsichtlicher Standard-Wertschwankungsfaktor HE oder HC
IA	Inanspruchnahme
IAS	International Accounting Standards
IASB	International Accounting Standard Board
i_{eff}	Effektivzinssatz
IFRS	International Financial Reporting Standards
$i_{\text{GKM-ZBR}}$	Zerobondrendite am Geld- und Kapitalmarkt
inkl.	inklusive
Iss.	Issue
i. d. R.	in der Regel
i. S. d.	im Sinne des
i. V. m.	in Verbindung mit
Jg.	Jahrgang
$J\ddot{U}_{n,ST}$	Jahresüberschuss nach Steuern

$J\ddot{U}_{v,ST}$	Jahresüberschuss vor Steuern
K	Anstiegskoeffizient
KA	Korrelationsabschlag
KapAEG	Kapitalaufnahmeerleichterungsgesetz
KapCoRiLiG	Kapitalgesellschaften- & Co. Richtlinien-Gesetz
KBBW	Konditionsbeitragsbarwert
$KBBW_t$	Konditionsbeitrag der Periode t
K_{IRB}	8 Prozent der risikogewichteten Forderungsbeträge, die in Bezug auf die verbrieften Forderungen berechnet würden, wenn diese nicht verbrieft wären zzgl. des Betrags der erwarteten Verluste
KMU	kleine und mittlere Unternehmen
KonÜV	Konzernabschlussüberleitungsverordnung
KWG	Kreditwesengesetz
l	Laufindex für Kreditengagements der Segmente i mit $l = 1, \dots, Li$
L	Credit-Enhancement-Level
lar	loans and receivables
lfd.	laufend
LGD	Loss Given Default
LGD_{eff}	forderungsgewichteter durchschnittlicher LGD
LGD_{fin}^*	durch finanzielle Sicherheiten geminderter aufsichtlicher LGD
LGD_j	durchschnittlicher LGD bezogen auf alle Forderungen gegenüber dem j-ten Schuldner
LGD_{phys}^*	durch physische Sicherheiten geminderter aufsichtlicher LGD
$LGD_{Sicherheit}$	sicherheitenartenabhängiger LGD
LGD_t	Barwertige Verlustquote des Zeitpunktes t diskontiert auf den Kalkulationszeitpunkt
LGD(s)	LGD in Abhängigkeit von der Sicherheit s
Li	Kreditlimit
LIBOR	London Interbank Offered Rate
Li_i	Höhe des Kreditrahmens i
LIP	Loss Identification Period
$\ln(x)$	natürlicher Logarithmus
M	Restlaufzeit
MaRisk	Mindestanforderungen für das Risikomanagement

Mio.	Million(en)
MTM	Mark to Market
N	effektive Anzahl an Forderungen
NB	Nominalbetrag
NB ^{Portfolio}	Nominalbetrag auf Portfolioebene
No.	Number
NPV(Costs)	Net present value of Costs respektive der Barwert der Kosten zum Zeitpunkt des Ausfalls
NPV(Rec)	Net present value of Recoveries respektive der Barwert der Erlöse zum Zeitpunkt des Ausfalls
Nr.	Nummer
N_R	Tatsächliche Anzahl der Tage zwischen den Neubewertungen
$N(x)$	Verteilungsfunktion der Standardnormalverteilung
$N^{-1}(x)$	Inverse von $N(x)$
OECD	Organisation for Economic Cooperation and Development
OL	Offene Linie
OL ^{Portfolio}	Offene Linie auf Portfolioebene
OTC	over the counter
ÖV	Ökonomischer Verlust
ÖV ^{Portfolio, Basel}	Ökonomischer Verlust auf Portfolioebene bei Ausfall des gesamten Portfolios nach Basel II
p. a.	per annum
PD	Ausfallwahrscheinlichkeit
PD ^{Basel}	Ausfallwahrscheinlichkeit nach Basel II
PD ^{IFRS}	Ausfallwahrscheinlichkeit nach IFRS
PD _t	Grenzausfallwahrscheinlichkeit der Periode t
per	prozentualer Anteil am Nominalbetrag eines Kreditexposures
per _s	prozentualer Anteil der Sicherheit s am Nominalbetrag des Kreditexposures
per ₀	prozentualer Anteil der unbesicherten Teiles am Nominalbetrag des Kreditexposures
PfandBG	Pfandbriefgesetz
PSE	Provisioning Shortfall und Excess
PWB	Portfoliowertberichtigung

PWC	Price Waterhouse Coopers
Δ PSE	Differenz von PSE der Vorperiode und PSE der aktuellen Periode
Δ PSE	Differenz von Δ PSE der Ausgangsbank und Δ PSE der Vergleichsbank
r	Bestandteile des Kreditexposures
rec(s)	Barwertige Erlöse der Sicherheit s
REK	Risiko-Eigenkapital-Koeffizient
RG	Risikogewicht
R_{\max}	maximale (aufsichtliche) Korrelation
R_{\min}	minimale (aufsichtliche) Korrelation
RP	Risikoprämie(n)
RS	Refinanzierungsschaden
Rst	Rückstellung
RV	Risikovorsorge
RWA	risikogewichteten Aktiva
s	Sicherheit
S	Jahresumsatz bzw. Bilanzsumme in Millionen €
S.	Seite
SEC	United States Securities and Exchange Commission
SI	Betrag der Sicherheit
SI_H	Volatilitätsangepasste Sicherheit
SI_{HA}	Volatilitäts- und laufzeitangepasster Betrag der Sicherheit
SolvV	Solvabilitätsverordnung
SPV	Zweckgesellschaft
t	Zeitpunkt
T	Letzter Zeitpunkt der Laufzeit
t_{DF}	Ausfallzeitpunkt
TG	Tilgung
T_i	Anteil der Verbriefungsposition am gesamten Referenzportfolio
t_k	Kalkulationszeitpunkt
T_M	Mindesthalteperiode für die jeweilige Art der Transaktion
t_p	Restlaufzeit der Kreditabsicherung
T_s	Restlaufzeit der Forderung

u. a.	unter anderem
UB	Unterschiedsbetrag zwischen Aus- und Rückzahlungsbetrag eines Kredites
US-GAAP	United States Generally Accepted Accounting Principles
VaR	Value at Risk
vgl.	vergleiche
V_M	Mindestsicherungsgrad
Vol.	Volume
VU	Verteilung des Unterschiedsbetrages zwischen Aus- und Rückzahlungsbetrag eines Kredites
V_U	Übersicherungsgrad
WB	Wertberichtigung
WBA	Wertberichtigungsabgleich
W_p HG	Wertpapierhandelsgesetz
ZBAF	Zerobond-Abzinsfaktor
ZBR	Zerobondrendite
Z_t	Ziehung einer offenen Linie im Zeitpunkt t
zzgl.	zuzüglich

Einleitung

Finanzdienstleistungsunternehmen sind seit Jahrzehnten durch die Globalisierung, Deregulierung, Disintermediation, den technologischen Fortschritt und neue Wettbewerbsstrukturen einem erheblichen und stetigen Wandel ausgesetzt.¹ Die Methoden der Offenlegung bzw. Regulierung durch die Rechnungslegungsbehörden und die Bankenaufsicht blieben von diesen Entwicklungen nicht unberührt.² Im Mittelpunkt dieser Veränderungen stehen für die Rechnungslegung außerhalb der USA die International Financial Reporting Standards (IAS/IFRS)³ und für die Bankenaufsicht die unter dem Stichwort Basel II⁴ bekannten Neuerungen zur Eigenmittelausstattung. Diese sollen für die Öffentlichkeit mehr Transparenz schaffen, denn die herkömmlichen Offenlegungspflichten werden vor allem um eine risikobezogene Berichterstattung ergänzt. Kreditinstitute sollen durch diese beiden Rahmenwerke über die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage hinaus vor allem ihre Risikosituation darstellen und ihre Fähigkeiten, diese Risiken steuern zu können, aufzeigen.

Das Streben nach Transparenz der Geschäftstätigkeit steht sowohl für die internationale Rechnungslegung als auch für die Bankenaufsicht im Fokus der Bestrebungen. Hierdurch soll für Marktteilnehmer respektive für die Aufsicht eine verbesserte Informations- und Dispositionsgrundlage geschaffen werden. Die Ziele, die mit diesen Bestrebungen verfolgt werden, sind jedoch ungleich. Während für die internationale Rechnungslegung eine für Entscheidungszwecke der Marktteilnehmer möglichst objektive Darstellung der aktuellen Vermögens-, Finanz- und Ertragsverhältnisse, bzw. der Chancen und Risiken der Institute im Fokus steht, liegt das Hauptaugenmerk nach Basel II in der Stärkung von Stabilität und Solidität des internationalen Finanzsystems.⁵ Die Umsetzungen dieser Ideologien sind teilweise eng miteinander verknüpft.⁶ Daher wird in vielen Instituten versucht, Synergien durch einen einheitlichen methodischen Ansatz zu generieren.⁷

Die unter dem Begriff Basel II veröffentlichten neuen Regeln zur Eigenmittelunterlegung können als Meilenstein im Bankenaufsichtsrecht bezeichnet werden.⁸ Ziel ist es,

1 Vgl. Schierenbeck, H. (2003b), S. 1.

2 Vgl. Sprißler, W./ Bongers, F. (2006), S. 665 ff.

3 Vgl. Baetge, J./ Surrey, I. (2004), S. 122 ff.

4 Vgl. Schierenbeck, H. (2004).

5 Vgl. Price Waterhouse Coopers (2005a).

6 Vgl. Sprißler, W./ Bongers, F. (2006), S. 665 ff.

7 Vgl. Hofele, F./ Schröck, G. (2006).

8 Vgl. Hofmann, G. (2002).